



## Sonntagsbrief

27. September 2020 / 26. Sonntag im Jahreskreis

### Zum Vertiefen

#### Lesung aus dem Brief an die Philipper (Phil 2,1-5)

Wenn es also eine Ermahnung in Christus gibt, einen Zuspruch aus Liebe, eine Gemeinschaft des Geistes, ein Erbarmen und Mitgefühl, dann macht meine Freude vollkommen, dass ihr eines Sinnes seid, einander in Liebe verbunden, einmütig, einträchtig, dass ihr nichts aus Streitsucht und nichts aus Prahlerei tut. Sondern in Demut schätze einer den andern höher ein als sich selbst. Jeder achte nicht nur auf das eigene Wohl, sondern auch auf das der anderen. Seid untereinander so gesinnt, wie es dem Leben in Christus Jesus entspricht!



Foto: Marlies Prettenthaler

## Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus (Mt 21, 28-32)

In jener Zeit sprach Jesus zu den Hohepriestern und den Ältesten des Volkes: Was meint ihr? Ein Mann hatte zwei Söhne. Er ging zum ersten und sagte: Mein Kind, geh und arbeite heute im Weinberg! Er antwortete: Ich will nicht. Später aber reute es ihn und er ging hinaus. Da wandte er sich an den zweiten und sagte zu ihm dasselbe. Dieser antwortete: Ja, Herr - und ging nicht hin. Wer von den beiden hat den Willen seines Vaters erfüllt? Sie antworteten: Der erste. Da sagte Jesus zu ihnen: Amen, ich sage euch: Die Zöllner und die Dirnen gelangen eher in das Reich Gottes als ihr. Denn Johannes ist zu euch gekommen auf dem Weg der Gerechtigkeit und ihr habt ihm nicht geglaubt; aber die Zöllner und die Dirnen haben ihm geglaubt. Ihr habt es gesehen und doch habt ihr nicht bereut und ihm nicht geglaubt.

### Impuls

Ja sagen und nein denken. Nein sagen und dann doch gehen. Nur reden oder auch tun? Jeder kennt das.

Im Familienalltag mit heranwachsenden Kindern erfährt man diesen Zwiespalt fast jeden Tag: „Ja, Mama, ich mach das dann später!“ – Am Abend macht es die Mama dann schließlich selber.

In der Klimadiskussion erleben wir den Zwiespalt genauso, in der persönlichen Betroffenheit wie in der Politik: Ich möchte auf Plastik weitgehend verzichten, beim Einkaufen fällt es schon nicht mehr so leicht, nur mehr Lebensmittel im Glas nach Hause zu schleppen. Viel zu langsam gelingt es auch auf höherer Ebene in der Klimapolitik, den vielen Worten auch tatsächlich Taten folgen zu lassen.

„Jeder achte nicht nur auf das eigenen Wohl, sondern auch auf das der anderen.“, schreibt Paulus an die Gemeinde in Philippi und möchte damit offensichtliche Streitereien in der Gemeinde schlichten und gegenseitige Achtung einmahnen.

Die katholische Kirche feiert am 27. September weltweit den Sonntag der Völker und macht damit auf die Vielfalt der Nationen in der römisch-katholischen Glaubensgemeinschaft aufmerksam. In besonderer Weise wird für Menschen auf der Flucht und für alle, die ihre Heimat verlassen haben und auf der Suche nach einer neuen Heimat sind, gebetet.

Das größte Flüchtlingslager Europas in Moria hat vor zwei Wochen gebrannt. Menschen auf der Flucht fliehen weiter. Heute wollen wir ihr Schicksal in den Mittelpunkt stellen – betend und handelnd. Möglichkeiten dazu gibt es genug.

### Gebet

Gott des Lebens,

Du bist Heimat, Vater und Mutter.

Auch die Finsternis ist nicht finster vor dir. Auch in der Fremde bist du meine Zuflucht, meine Wohnung, mein Zelt. Du selbst hast mein Innerstes geschaffen, hast mich gewoben im Schoß meiner Mutter. Ich danke dir, dass ich so staunenswert und einzigartig gestaltet bin. Bewahre mir meine innere Würde, wenn alle meine Sicherheiten um mich herum wegbrechen. Du weißt wohin mein Weg führt. Stärke jeden Tag mein JA zum Leben! Amen.

Marlies Prettenthaler-Heckel